





Kleine Tropfen fielen ins Wasser und setzten Kreise in Bewegung, die immer größer wurden und sich dann auflösten. Der kleine Waschbär saß am Ufer eines Waldsees und weinte. Hier war er oft mit seinem Freund, dem kleinen Fuchs, gewesen. Lachend waren sie ins Wasser gesprungen und um die Wette geschwommen. Aber das war einmal. Nie wieder würde es so sein wie vorher.







Auf einmal flatterte etwas um den kleinen Waschbären herum.  
„He, du kleiner Wuschelzwerg“, zwitscherte es.  
„Hast du die hier mal probiert?“  
Der kleine Waschbär schaute auf. Ein bunter Vogel flog  
zwischen ein paar Blumen umher.  
„Was meinst du?“, fragte der kleine Waschbär lustlos.  
„Na, diese Samen hier!“, schwärmte der Fink. „Wenn man die  
isst, macht es einen einfach glücklich. So lecker schmeckt es!“  
Der ist ja nicht ganz dicht, dachte der kleine Waschbär,  
und schaute wieder auf sein Spiegelbild auf  
der Wasseroberfläche.











„Du siehst ja so trübe aus wie altes Seegras!“  
Der bunte Distelfink hatte sich auf einen kleinen Ast  
neben den Waschbären gesetzt und schaute ihn  
neugierig an. „Was ist dir denn über die Leber gelaufen?“  
„Ach nichts“, sagte der kleine Waschbär. „Lass mich  
einfach in Ruhe.“  
„Ruhe? Ruhe ist doch langweilig!“, zwitscherte der Vogel.  
„Mir wird ab jetzt immer langweilig sein“, sagte der  
kleine Waschbär, drehte sich um und tapste traurig  
in den Wald hinein.









Schon wieder flatterte etwas um ihn herum.

„Du musst doch nicht immerzu traurig sein, oder?“,  
fragte der Fink und setzte sich zum kleinen Waschbären.

„Du lässt nicht locker, oder?“

Der kleine Vogel schüttelte energisch den Kopf.

„Ich hatte mal einen Freund, wir haben einfach alles  
zusammen gemacht ...!“

„Oh nein. Halt, stopp! Habt ihr euch gestritten?“

Der kleine Waschbär setzte sich auf den Waldboden.

„Er und seine Familie mussten sich ein neues Revier suchen,  
weil hier schon zu viele andere Füchse sind. Sie leben jetzt  
weit weg von hier. Ich werde ihn nie wiedersehen.“

